## R ÜGK S C H A U A U F 1959

Die Ereignisse des Jahres 1959 stehen nicht für sich, sie sind eng verkettet mit denen der vorausgegangenen Jahre; darum soll die Rückschau im Blick auf die Geschehnisse seit der Jahrhundertwende erfolgen.

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Dezenniums und denken an die Lage Freiburgs und ihrer Einwohnerschaft vor 15 Jahren zurück, da die Altstadt und andere Stadtgebiete durch den Bombenhagel feindlicher Flugzeuge während weniger Minuten in Schutt und Asche verwandelt wurden; nicht nur zahlreiche Gebäude und Wohnungen wurden unter den Trümmern begraben, mit ihnen versank das Leben so vieler Bürger der Stadt. Es war der Ausgang eines sinnlos entfachten Krieges und zugleich der Untergang eines Regimes, das 1933 zur Macht kam aber schon 15 Jahre vor der Katastrophe (1929) aus dem Zerfall des Weimarer Staates empor gewachseñ ist. Und abermals 15 Jahre zuvor (1914) wurde der erste Weltbrand in diesem an Geschehnissen wahrhaft turbulenten Jahrhundert ausgelöst, der einen ebenso unrühmlichen Ausgang nahm, wie der Krieg 1939/45. Seit 1914 sind die Völker Europas und mit ihnen die der ganzen Welt nicht mehr zur Ruhe gekommen. Um die Jahrhundertwende, 15 Jahre vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges, ist uns eine Zeit des Friedens und des allgemeinen Wohlstandes verheißen worden; wird das anbrechende Dezennium uns endlich die Verheißung erfüllen ?

Vor sechzig Jahren zählte Freiburg 61500 Einwohner, zumeist wohlhabende Bürger, vermögende Rentner und gut situierte Handwerker, die einen ertragreichen Grundbesitz hatten und sich anschickten, die Früchte einer dreissigjährigen Friedensperioc: zum Wohle der Bürgerschaft zu nutzen. Das neu errichtete Elektrizitätswerk lieferte Strom für die Beleuchtung von Wohnungen, Straßen und Plätzen, für den Betrieb der Straßenbahn und für den Kraftbedarf der Wirtschaft. Mit Walkd: wegen und prächtigen Fahrstramen wurde der Schloßberg als nahegelegenes Ausflugsziel zugänglich gemacht; das Große Haus der Städtischen Bühnen wurde geplant und zehn Jahre später als eines der schönsten Theater in der Südwestecke des Reiches eröffnet. Freiburg hatte nicht nur einen großen und ertragreichen Wald- und Grundbesitz sondern auch reiche Steuerquellen, die ohne erhebliche Belastung der Gewerbetreibenden und Hausbesitzer der Stadt éine großzügige Erweiterung und Erneuerung ihrer Anlagen und Einrichtungen erlaubten.

Bis 1925 wuchs die Einwohnerzahl auf 90.500 und neun Jahre später war die Stadt in den Kreis der deutschen Großstädte eingetreten. Aber diese Bevölkerungszu-
nahme war im Gegensatz zur Entwicklung um die Jahrhundertwende nicht mehr vorwiegend aus eigener Kraft erwachsen sondern durch ständige Zuwanderung von außerhalb, die nun für die Folgezeit kennzeichnend geblieben ist bis auf den heutigen Tag. Wohl hat die Geburtenzahl in den Jahren 1934 bis 1941 durch Förderungsmaßnahmen des damaligen Regimes noch erheblich zugenommen; von diesem Zeitpunkt aber geht der Eiñwohnerstand unter der ständig wachsenden Bedrohung aller Städte durch Waffengewalt zurück. Vor Kriegsbeginn zählte die Stadt 108487 Einwohner; 1942 waren es noch etwa 100000 und nach der Zerstörung 1944 knapp 40000 . Als endlich der Waffenlärm ruhte, strömte die Bevölkerung in die zerstörte Stadt zurück und im Sommer 1945 war die Einwohnerzahl wieder auf dem Stand um die Jahrhundertwende angelangt, also auf rd. 61000 . Rasch macht nun die Auffullung Fortschritte; fünf Jahre später ist bereits der Status vor Kriegsbeginn leicht überholt (Vz. 1950 = 109717) und jetzt am Ausgang des fünften Jahrzehntes, sind 138761 . Bewohner in den Mauern unserer Stadt. Nicht eingerechnet sind die hier ansässigen Angehörigen der Stationierungsstreitkräfte; um sie vermehrt würde der Einwohnerstand rd. 145000 betragen. Faßt man, um einen besseren Überblick zu gewinnen, diese Epochen zusammen, so ergibt sich folgendes Bild der Entwicklung:

| 1800 | 9050 | Einw. |
| ---: | ---: | ---: |
| 1900 | 61500 | $"$ |
| 1925 | 90475 | $"$ |
| 1939 | 108487 | $"$ |
| 1944 | 40000 | $"$ |
| 1950 | 109717 | $"$ |
| 1959 | 138761 | $"$ |

Für die Jahre bis 1939 und für 1950 sind die jeweiligen Ergebnisse der Volkszählungen, für 1944 die Ernährungsbevölkerung angegeben. Der letzte Stand entspricht der fortgeschriebenen Bevölkerung seit der Volkszählung 1950. Ohne Zweifel ist die Mehrung der Bevölkerung in dem nun auslaufenden Jahrzehnt die stärkste in der vielhundertjährigen Geschichte unserer Stadt, denn seit der Jahrhundertwende hat sich die Einwohnerzahl zwar mehr als verdoppelt, in diesem letzten Jahrzehnt aber betrug der Zugang mehr als 26 Prozent. Man mag an dieser Aufwärtsbewegung ermessen,-welche Aufgaben dem Rat der Stadt und ihrer Verwaltung auf den verschiedenen Gebieten des kommunalen Lebens erwachsen; wir denken dabei an einige der vordringlichsten Probleme, wie die Vers orgung mit Wasser, Gas, Strom, Kanalisation, Wohnungen, Wohnräume, Straßenbau, Schulen und andere Kultureinrichtungen.

Eingangs haben wir an die Zeit und Umstände in Freiburg um die Jahrhundertwende erinnért, da man gleichsam aus dem vollen schöpfen konnte, während
jetzt nach zwei verlorenen Kriegen die Bedürfnisse groß und die Mittel zu ihrer Finanzierung stark zusammengeschrumpft sind. Es soll jedoch nicht ubersehen werden, daß das Tempo der Bevölkerungsmehrung "; in den einzelnen Jahren nicht gleich geblieben ist. Treffen im Durchschnitt des vergangenen Dezenniums auf ein Jahr rund 3000 Zugänge, so betrug 1959 die Mehrung nur 857 Personen. Diese Zunahmetendenz verringert sich aus mannigfachen Gründen; sie wird in der Hauptsache von drei Umständen beeinflußt, nämlich vom Geburtenüberschuß, von der Beschäftigtenkapazität der Wirtschaft und der Verwaltung und nicht zuletzt von dem Bauvolumen für die Unterbringung der zuwandernden Haushalte und Einzelpersonen.

Wer in Freiburg seinen ständigen Wohnsitz hat, ist Bürger dieser Stadt; Personen mit Hauptwohnsitz waren es am Jahresende 127794 also 883 mehr als am Jahresanfang. Außerdem wohnen im Stadtgebiet $1096^{\circ} i^{\circ}$ Personen mit einem zweiten Wohnsitz, in der Hauptsache Studenten und Schuler der Hoch- und Fachschulen sowie eine geringere Zahl von Erwerbstätigen, die nur kürzere Zeit hier verweilen; ihr Bèstand hat im Verlauf; des Jahres sich kaum verändert, obwohl gerade diese Personengruppe die größte Fluktuation aufweist.

Von der gesamten Einwohnerschaft sind 61300 Männer und 77500 Frauen; auf 1000 männliche Personen kommen 1261 weibliche. In den einzelnen Altersschichten ist die Geschlechterrelation recht verschieden; so bleiben die Anteile bei den unter 25 jährigen ziemlich ausgeglichen (1000:1030), umso' höher ist der Frauenanteil in den mittleren und höheren Altersstufen (1000:1520). Schon immer war der weibliche Anteil der Bevölkerung hier beträchtlich stärker als der männliche und im Gegensatz zu anderen Städten nimmt der Frauenanteil noch weiter zu.

Unter den hier wohnhaften sind 16793 Flüchtlinge und Heimatvertriebene, das sind rd. $13,1 \%$ der Gesamtbevölkerung. Ferner sind 3002 Personen ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Staatenlose (2,3\%). Die Angehörigen der Stationierungsstreitkräfte, rd. 6000 Personen, werden in unsere Fortschreibung nicht einbezogen.

1959 sind in Freiburg insgesamt 2020 Kinder von einheimischen Mürtern geboren worden und 1290 Personen sind gestorben. Daraus ergibt sich ein Geburtenüberschuß von 730 Personen, der gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben ist. Wohl weist Freiburg in allen Nachkriegsjahren jeweils eine höhere Zahl von Geburten als Sterbefälle auf und die Geburtenhäufigkeit hat auch im Einklang mit der Hebung des Wohlstandes sich verstärkt. Allein sie reicht nicht entfernt aus, das Wachstum der Bevölkerung auf die Dauer aus eigener Kraft zu sichern, wobei zu berựcksichtigen ist, daß die Fluktuation der Bevölkerung

Flüchtlinge und Ausländer
überhaupt und in v H der Bevölkerung

| Jahr | Flüchtlinge |  | Ausländer |  |
| :---: | :---: | :---: | :---: | :---: |
|  | überhaupt | in vH d. Bev. | überhaupt | in vH d. Bev. |
| 1950 | 4945 | 4,4 | 2279 | 2,0 |
| 1951 | 8165 | 6,9 | 2007 | 1,7 |
| 1952 | 10023 | 8,2 | 1905 | 1,6 |
| 1953 | 12142 | 9,7 | 1888 | 1,5 |
| 1954 | 12868 | 10,2 | 1821 | 1,4 |
| 1955 | 13817 | 10,7 | 1830 | 1,4 |
| 1956 | 14796 | 11,2 | 2279 | 1,7 |
| 1957 | 15360 | 11,3 | 2733 | 2,0 |
| 1958 | 15816 | 11,5 | 3046 | 2,2 |
| 1959 | 16793 | 12,1 | 3002 | 2,2 |

im ganzen Bundesgebiet und demnach auch in Freiburg immer noch fortdauert. Wenn im Gegensatz zu den vorausgegangenen Jahren die Mehrung der Einwohnerschaft 1959 vorwiegend auf den Geburtenüberschuß und nur geringfügig auf den Wanderungsgewinn zurückzuführen ist, so erklärt sich das aus kleinen rechnerischen Korrekturen, die sich bei Nachprüfungen der Bestandszahlen ergeben haben.

Von den Lebendgeborenen sind 202 unehelich mithin ein Zehntel der Geburtenzahl; unmittelbar nach Kriegsende war die Quote der illegitimen Geburten wie anderwärts so auch in Freiburg angestiegen, sie hat jedoch inzwischen wieder einen Stand erreicht, der auch vor dem Kriege in unserer Stadt üblich war.

Im Durchschnitt sollen auf 100 Mädchen mindestens 106 Knaben geboren werden; in den letzten Jahren war der Anteil der Knabengeburten stets über der Normalrelation gelegen und auch 1959 kommen auf 100 Mädchen 109 Knaben; was erhoffen läßt, daß der überdurchschnittlich hohe Frauenüberschuß langsam abnimmt.

Der Tod von 1290 Einwohnern unserer Stadt entspricht einer Sterbeziffer von 10,2 auf 1000 der Bevölkerung. Trotz der zunehmenden Vergreisung hält sich die Sterbeziffer in niederen Grenzen, Rd. ein Drittel der Gestorbenen

Sterbefälle nach Todesursachen und nach dem Alter der Gestorbenen

| Todesursache | Sterbefälle Von den Gestorbenen waren im Alter von . . . . J Jahren |  |  |  |  |  |  |  |  |
| :---: | :---: | :---: | :---: | :---: | :---: | :---: | :---: | :---: | :---: |
|  | $\begin{array}{\|l\|} \hline \text { insge } \\ \text { samt } \end{array}$ | $\left.\right\|_{\text {dar. }}{ }^{\text {weibl }}{ }_{1}$ | unter (x) 1 Jahr | 1-1-1 | $\left\|\begin{array}{c}5-x \\ 15\end{array}\right\|$ | $15-$ $\times 20$ | 20-1 | 40- | 60 und älter |
| Infe ktionskrankheiten | 30 | 12 | - | 4 | 1 | - | 8 | 9 | 8 |
| Neubildungen(Tumore) | 293 | 137 | - | 1 | 1 | 3 | 5 | 68 | 215 |
| Allergische, Stoffwechsel |  |  |  |  |  | * |  |  |  |
| u. Ernährungskrankh.u. Störungen der inneren | 59 | 34 | - | 1 |  | - | - |  |  |
| Sekretion | 59 | 34 | - | $\pm$ | - | - | - | 5 | 53 |
| Krankheiten des Blutes u. <br> d. blutbildenden Organe | - 3 | 3 | - | - | - | - | - | 2 | 1 |
| Krankheiten d. Nervensystems | 138 | 76 | - | - | - | - | 2 | 6 | 130 |
| Krankh. d., Kreislaufsyst. | 404 | 227 | 1 | - - | - | - | 4 | 46 | 353 |
| Krankh. d. Atmungsorgane | e 26 | 12 | 2 | - | - | - | 1 | 5 | 18 |
| Krankh. d. Verdauungsorg | . 95 | 44 | - | 1 | - - | - | 3 | 22 | 69 |
| Krankh. d. Harn-u. Geschlechtsorgane | 24 | 12 | - | - | - | - | 4 | 11 | 9 |
| Komplikationen d.Schwa gerschaft d. Geburt u.d. Wochenbettes | an- | 1 | - | - | - | - | 1 | - | - |
| Krankh. d. Haut u. des Zellgewebes | 1 |  | $\therefore$ |  |  |  |  |  |  |
| Zellgewebes Krankh. d. Knochen u.der | 1 | - | - | - | - | - | - | - | 1 |
| Bewegungsorgane | 4 | 4 | - | - | - | - | 1 | 1 | 2 |
| Angeborene Mißbildungen | n 1 | - | - | 1 | - | - | - | - | - |
| Krankh. d. frühesten Kind heit | ${ }^{-}$ | - 25 | 44 | - | - | - | - | - | - |
| Mangelhaft bez: Krankh. |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| u. Altersschwäche | 101 | 65 | - | - | - | - | - | 1 | 100 |
| Unfälle, Vergiftungen einschl. Selbstmord | 66 | 27 | 1 | 3 | - - | 3 | 13 | 11 | 35 |
|  | 1290 | 679 | 48 | 11 | 2 | 6 | 42 | 187 | 994 |
| in vH | 100 |  | 3,7 |  | 0,2 | 0,5 | 3,3 | 14,5 | 77, 0 |

sind an Störungen des Krenslaufsystems dahingerafft worden, wobei häufig ein Herzinfarkt den Tod verursacht hat. Etwa ein Viertel der Sterbefälle ist auf Krebs und ein Zehntel auf Krankheiten des Nervensystems zurückzuführen.

Im abgelaufenen Jahr sind 15405 Personen zugezogen und 15278 haben die Stadt verlassen; die Wanderungsbewegung schließt daher mit einem Zuwachs von 127 Personen ab. Von den Zugezogenen kamen etwa $83 \%$ aus Gemeinden der Bundesrepublik, darunter aur die Hälfte aus solchen des Landes Baden-Württemberg, ferner etwa $6,7 \%$ aus den ostzonalen Gebieten (einschl. Ost-Berlin) und ein Zehntel aus dem Ausland.

Für die weitere Entwicklung der Bevölkerung ist ihr Altersaufbau von entscheidender Bedeutung. Dabei ist ausschließlich die Struktur der ständig hier Wohrihaften maßgébend, die einen erheblichen Wandel erkennen läßt, wenn man den gegenwärtigen Aufbau mit dem um die Jahrhundertwende vergleicht.

| Altersgruppen | 1900 | 1959 |
| :--- | ---: | ---: |
| in \% der Bevölkerung |  |  |
| unter 6 Jahren | 11,4 | 8,4 |
| 6 bis unter 65 Jahren | 86,3 | 80,0 |
| 65 Jahre und älter | 2,3 | 11,6 |

Während die Gruppe der Jugendlichen, die noch nicht im schulpflichtigen Alter stehen, erheblich zurückgegangen ist, hat sich die Greisenschicht der über 65 jährigen etwa um das Fünffacher verstärkt. Sehr vielgestaltig sind die Probleme, die sich aus dieser Situation ergeben, wobei ebenso an die Schulbetreuung der heranwachsenden Generation, wie an die Arbeitskräfte in der Mittelschicht, ganz besonders aber an die Versorgung der immer breiter werdenden Greisenschicht zu denken ist.

Nach dem Familienstand geordnet sind drei Fünftel der ständig hier wohnhaften Einwôner ledig ( $59,9 \%$ ), ein gutes Drittel verheiratet ( $34,8 \%$ ) und ein Zwanzigstel verwitwet bzw. geschieden (5, $3 \%$ ).

Die Gliederung nach dem Religionsbekenntnis ergibt Angehörige der römisch-katholischen Kirche $77702(60,8 \%)$, evangelischen Kirche 46237 $(36,2 \%)$, ubrigen christlichen Kirchen $1980(1,6 \%)$, Israeliten $112(0,1 \%)$, nichtchristliche Gemeinschaften $398(0,3 \%)$, Gemeinschaftslose 1365 (1,0 \%).

Mit der Erweiterung des Einwohnerstandes, die sich aus der Entfaltung des Wirtschaftslebens in den vergangenen zehn Jahren erklärt, hat auch die Bautätigkeit erheblich zugenommen und erfreulicherweise ist der Wohnungsbau im auslaufenden Jahr gut vorangekommen. Es sind 381 Nichtwohngebäude und 274 Wohngebäude, jeweils ganze Gebäude einschl. Gebäudeteile, errichtet worden, wobei es sich in der Hauptsache um Neubauten handelt. Von den Wohngebäuden entfallen 181 auf private Bauherren, 88 auf gemeinnützige Wohnungsunternehmen und 5 auf Behörden sow ie Körperschaf ten öffentlichen Rechts. Nach den bei der Baupolizeibehörde eingegangenen Unterlagen wurden investiert für Nichtwohngebäude 18,8 Mill. DM und für Wohngebäude 34, o Mill. DM. Der Zugang an Wohnungen durch Baumaßnahrr men belauft sich 1959 auf 1321; das sind 437 Einheiten mehr als im Jahre, 1958. Seit Jahren war der Bauer folg in Freiburg nicht mehr so groß wie 1959. Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß in unserer Stadt weiterhin ein Notbedarf von rd. 6800 Wohnungen vorhanden ist, der zur Behebung der dringendsten Notfälle bald abgedeckt werden muß.

Allein in : Wohngebäuden sind 1303 Wohnungen errichtet worden; nahezu die Hälfte davon nämlich 610 sind solche mit vier Räumen, wie sie in früheren Zeiten üblicherweise gebaut wurden. 271. Wohnungen sind mit drei ferner 195 Einheiten mit ein und zwei Räumen, 152 mit fünf und 75 mit sechs und mehr Räumen ausgestattet worden. Daraus geht hervor, daß die Wohnbauweise sich in unserer Stadt wieder den Wohntypen zuwendet, die in regulär ren Zeiten zumeist erstellt wurden. Durch das Baugeschehen 1959 sind dem Wohnungsmarkt fast 4904 Wohnräume zugefürt worden; im vorangegan genen Jahr waren es fast ein Viertel weniger. Die rückläufige Bewegung auf dem Gebiet der Wohnungsbautätigkeit, die lange Jahre anhielt und den Notstand in der Wohnversorgung immer mehr vergrößerte, scheint nun der Vergangenheit anzugehören. Allerdings sind zur Beseitigung der Wohnungsnot noch jahrelange intensive Anstrengungen erforderlich, die sich vorwiegend auf die Bereitstellung von Kapitalmitteln und Baugelände erstrecken. Während die Flüssigkeit auf dem Kapitalmarkt die Finanzierung von Bauvorhaben begünstigt, wird es immer schwieriger, Grund und Boden für den Wohnungsbau zu beschaffen, weil baureifes Gelände kaum mehr zu haben ist und die Erschließung von Baugrundstücken erhebliche Kosten verursacht, die sich dann in erhöhten Mieten niederschlagen. Rechnet man die im Wohnungsbau investierten Mittel auf den Bauerfolg um, so ergibt sich in Freiburg ein Durch: schnittsaufwand je Wohnung im Kale nderjahr 1951 von DM 13600 . - im Jahre

1956 und DM 23 106. - und im Jahre 1959 von DM 27 140. - Gewiß ist bei dieser Steigerung der Wandel in der Bauweise zu berücksichtigen; aber die Durchschnittsbeträge lassen eben doch erkennen, daß man heute mit dem doppelten Bauaufwand rechnen muß gegenüber dem vor acht Jahren. Nähere Einzelheiten über den Bauerfolg in den vergangenen Kalenderjahren bringt eine besondere Übersicht am Schluß des Textteils.

Die im Dezember fällige allgemeine Viehzählung, die 1959 auch in den Großstädten durchzuführen war, zeigte ein erneuter Rückgang der Viehbestände, andererseits aber auch die Tatsache, daß die Landwirtschaft in den Randbezirken unserer Stadt immer noch stark vertreten ist. Diese Feststellung wird aus einer Gegenüberstellung der Zahl der Tierhalter und der Tierbestände in den Jahren 1938, 1949 und 1959 deutlich sichtbar; im einzelnen wurden gezählt:

| Arten | 1938 |  | 1949 |  | 1959 |  |
| :--- | ---: | ---: | ---: | ---: | ---: | :---: |
|  | Tierhal ter | Tiere | Tierhalt. | Tiere | Tierhalt. |  |
|  | Tiere |  |  |  |  |  |
| Pferde | 126 | 286 | 83 | 152 | 46 |  |
| Rinder | 334 | 1371 | 313 | 1216 | 165 |  |
| Schafe | 54 | 480 | 72 | 469 | 19 |  |
| Ziegen | 253 | 514 | 474 | 948 | 109 |  |
| Schweine | 778 | 2035 | 419 | 875 | 238 |  |
| Hühner u. sonst. |  |  |  | 196 |  |  |
| $\quad$ Federvieh | 1530 | 21282 | 1159 | 7638 | 1149 |  |
| Bienenvölker | 203 | 1393 | 217 | 1503 | 129 |  |

Ansteigende Preise
Die Wandlungen im Preisgefüge sind nicht nue, wie oben gezeigt, auf dem Wohnungsmarkt spürbar, sie wirken sich in der gesamten Lebenshal-, tung aus: Der amtliche Preisindex für das Land Baden-Württemberg (mittlere Verbrauchergruppe) hat gerade in dem abgelaufenen Jahr eine erhebliche Steigerung erfahren. Im Dezember war er auf 193, 8 (Basis $1938=100$ ) gestiegen gegenüber 186, 7 im gleichen Monat des Vorjahres. An dieser Steigerung waren fast alle Ausgabengruppen beteiligt. Mit amstärksten war der Preisanstieg bei den Lebensmitteln; nur bei Getränken und Hausrat ist eine leichte Abschwächung eingetreten. Sieht man von saisonbedingten Schwankungen ab, so bleibt die Steigerungstendenz bei den Preisen unverändert bestehen. Für die ein̉zelnen Ausgabegruppen weist das Statistische Landesamt folgende Veränderungen nach:

| Gruppe | Basis $1938=100$ |  |
| :--- | :---: | :---: |
|  | 1958 Dez. | 1959 Dez. |
|  |  |  |
| Ernährung, | 202,9 | 216,0 |
| Getränke und Tabakwaren | 230,1 | 227,6 |
| Wohnung | 130,2 | 134,0 |
| Heizung und Beleuchtung | 208,8 | 210,3 |
| Ha usrat | 202,5 | 201,9 |
| Bekleidung | 186,4 | 190,4 |
| Reinigung und Körperpflege | 186,1 | 188,6 |
| Bildung und Unterhaltung | 158,2 | 161,7 |
| Verkehr | 187,3 | 189,0 |
| Lebenshal tung insgesamt | 186,7 | 193,8 |

## Steigende Übernachtungsfrequenz im Fremdenverkehr

Im Gästeverkehr der Schwarzwaldhauptstadt ist auch 1959 eine weitere Aufwärtsbewegung festzustellen. Wenn wir das Fremdenverkehrsjahr 1958/59 (1. Oktober bis 30 . September) der Beobachtung zugrunde legen, so sind in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben 192846 Gäste eingetroffen und 374341 İbernachtungen wurden registriert. Im Vergleich zur Frequenz des Vorkriegsjahres 1938 liegt die Besucherzahl um $17 \%$ und die Übernachtungszahl um $15 \%$ höher; diese Steigerung ist umso bemerkenswerter, weil in Freiburg die Beherbergungskapazität mit 81 Betrieben und 1942 Betten noch hinter dem Vorkriegsstand ( $1938=90$ Betriebe und 2440 Betten) zurücksteht. Von den Besuchern kamen 136458 aus dem Bundesgebiet und 56388 aus dem Ausl and. Im einzelnen sind ausländische Gäste eingetroffen aus:

| Frankreich | 12522 | Italien | 3695 |
| :--- | ---: | :--- | ---: |
| USA | 7837 | Österreich | 1792 |
| Schweiz | 6913 | Schweden | 1574 |
| Großbritannien | 5692 | Spanien, Portugal | 1185 |
| Belgien, Luxemburg | 4484 | Mänemark | 1153 |
| Niederlande | 4272 |  |  |

Darüberhinaus war Freiburg Anziehungspunkt für Besucher aus vielen anderen europäischen und überseeischen Ländern der ganzen Erde.

Der oekonomische Nutzen des Gästeverkehrs wird sich kaum vollständig ermitteln lassen mit seinen Ausstrahlungen auf die vielen Wirtschaftsbereiche unserer Stadt. Es soll aber anhand der vorliegenden Unterlagen nur daran erinnert werden, daß die Aufenthaltsdauer der Gäste in den zurückliegenden Jahren. sich merklich gebessert hat. Sie betrug im Jahre 1957 noch 1, 82 Tage je Gast, stieg 1958 auf 1, 87 und in diesem Jahr auf 1,94 qn. Bekanntlich war vor dem Kriege die Verweildauer mit 1,98 noch allgemein höher, als in den Nachkriegsjahren; vor allem waren es die ausländischen Besucher, die ehedem sich länger in Freiburg aufgehalten haben, während die deutschen Gäste mehr auf den Durchgangsverkehr eingestellt waren. Darin hat sich inzwischen einiges gewandelt. Wir haben die Aufenthaltsdauer einmal getrennt ermittelt für deutsche und ausländische Gäste und außerdem für das Winter- und Sommerhal bjahr, um besser die Unterschiede erkennen zu können. Das Resultat ist für die Beurteilung des wirtschaftlichen Effektes recht bemerkenswert. Im Durchschnitt verweilt ein deutscher Besucher im Winter wie im Sommer 1, 97 Tage, also fast ebenso lange wie in den Jahren vor Kriegsausbruch. Bei den Auslandsgästen hingegen beträgt die durchschnittliche Verweildauer im Sommer nur 1,74, hingegen im Winter 2, 27 Tage. Man darf daraus schließen, daß von einer erfolgreichen Werbung zum Besuch in den Monaten Oktober bis Ende März eine wesentliche Hebung der Wirtschaftlichkeit im Fremdenverkehr zu erwarten ist.

Wachsende Verkehrsdichte - Mehr Unfälle

Der Bestand und die Zulassung von Kraftfahrzeugen steigt weiter an. Seit 1950 ist die Zahl der allein in unserer Stadt zugelassenen motorisierten Fahrzeuge von 7528 auf $214 \%$ in diesem Jahr heraufgegangen. Den Hauptanteil stellen die Personenkraftwagen mit 14184, während die Kraftrider eher einen Rückgang aufweisen (5280). Lastkraftwagen und andere Spezialfahrzeuge sind mehr als 2456 im Betrieb, nicht eingerechnet sind dabei die von der Bundesbahn und Bundespost eingesetzten Omnibusse, ferner nicht die vielen motorisierten Fahrzeuge der Sta tionierungsstreitkräfte. Dabei muß aber immer wieder daran erinnert werden, daß das Verkehrsvolumen auf unseren Straßen nicht allein von den örtlichen Zulassungen sondern auch von den zahlreichen hier durchkommenden Fahrzeugen anderer Kreise und nicht zuletzt von den auslän* dischen Wagen frequentiert wird. Die Verkehrsdichte auf den Fahrbahnen der klàssifizierten Straßen des Stadtgebietes wächst daher unaufhörlich weiter und mit ihr auch die Gefährdung der Verkehrstei Inehmer.

Deutlich kommt dies in der steigenden Kurve der Verkehrsunfalle zum Ausdruck. Erstmals seit Kriegsende hat die Unfallziffer im Jahre 1959 die Grenze von drei Tausend überschritten.

| Verkehrsunfälle | 1957 | 1958 | 1959 |
| :--- | ---: | ---: | ---: |
| Unfälle insgesamt |  |  |  |
| dabei wurden Personen | 2404 | 2767 | 3125 |
| leicht verletzt |  |  |  |
| schwer verletzt | 398 | 993 | 1149 |
| insgesamt verletzt | 1349 | 348 | 355 |
| getötet | 21 | 21 | 1504 |

Mit 3125 gemełdeten Unfällen ist deren Zahl 1959 um 358 höher als im Vorjahr und dementsprechend sind aucn 163 Personen mehr verletzt worden als 1958.

Nach den Aufzeichnungen des Unfallkommandos waren rd. $38 \%$ der Verkehrsunfalle mit Personenschäden verbunden. In $21 \%$ liegen dabei strafbare Handlungen und in $41 \%$ gebührenpflichtige Verwarnungen vor. Freiburg teilt mit allen anderen Städten die große Sorge um diese Vorgänge und es will scheinen, als ob man trotz aller vorbeugenden Maßnahmen dieser ständig wachsenden Bedrohung von Gut und Leben auf der Straße nicht Herr werden könne. Näher rückt der Zeitpunkt, da am Rande der Stadt die Autobahn fertiggestellt wird, die einen Teil des motorisierten Verkehrs aus dem Weichbild der Stadt abziehen soll. Ob sie die daran geknüpften Erwartungen einer Entlastung des innerstädtischen Verkehrs erfüll, wird die Zeit lehren.

Kulturzentrum am Oberrhein

Freiburg übt als Schulstadt weiterhin große Anziehungskraft auf junge Menschen aus, die sich hier auf ihren späteren Beruf vorbereiten wollen. Nicht nur bei den allgemeinbildenden Schulen sondern auch bei den Hoch- und Kunstschulen steigt die Besucherzahl ständig an. Die Albert-Ludwig-Universität hatte im Sommersemester 19598578 immatrikulierte Studierende, darunter 8054 Deutsché und 524 Ausländer. Rechnet man noch 385 Gasthörer hinzu, so ergibt sich (einschl. der Beurlaubten) eine Frequenz von fast 9000 Besuchern; von keiner anderen Universität unseres Bundeslandes wird diese Fre-
quenz erreicht. Auch die staatliche Musikhochschule zählte im Sommerhalbjahr über 250 eingeschriebene Studenten; mit dem Ausbau dieser Kunsthochschule, deren Räume jetzt erheblich erweitert werden, wird sie in Zukunft noch mehr Studierende aufnehmen könnens ${ }_{s}$

Für die Städtischen Bühnen war mit dem abgelaufenen Spieljahr 1958/59 ein bedeutsamer Abschnitt verbunden. In der an Tradition reichen Geschichte des Freiburger Bühnenwesens sind nun fünf Jahrzehnte vergangen, seit unsere Stadt ein "Großes Haus" als geeignete Pflegestätte der musischen Kunst besitzt und aus der früheren Beengung zuerst im Kornhaus und danach im späteren Augustinermuseum herauskam. Das im Kriege völlig ausgebrannte Theater ist vor 10 Jahren wieder aufgebaut und mit einer festlichen Aufführung der "Meistersinger von Nürnberg" wiedereröffnet worden. Im abgelaufenen Jahr konnte das Kammertheater, wenn auch mit einer wesentlich geringeren Zahl von Sitzplätzen dem Großen Hauss angegliedert werden. Intendanz und Bühnenschaffende konnten wieder mit Darbietungen vielseitiger Art zahlreiche theater- und musikliebende Einwohner und auswärtige Besucher mit ihrer Arbeit erfreuen. Im Großen Haus gingen 285 Aufführungen, mit Kammertheater 390 Darbietungen über die Bühne. Es wurden geboten: 107 Opern, 82 Operetten, 173 Schauspiele, 15 Konzerte, 9 Gastspiele auswärtiger Ensembles und 4 sonstige Veranstaltungen. Außerdem fanden von Freiburger Theaterkräften 31 Gastspiele in anderen Städten statt. Während der Spielpause im Sommer wurden im Rathaushof und im Colombipark 48 Sonderveranstaltungen gegeben, die von fast 20000 Freiburgern und auswärtigen Besuchern begeistert aufgenommen wurden. Allein die Aufführungen im Großen Haus waren von 237344 Personen und die Veranstaltungen im Kammertheater von annähernd 10000 besucht. Nach Spielgattungen geordnet entfallen von den Theaterbesuchern auf Opern 93982 auf Operetten: 66 774, auf Schauspiele 59 932, auf Konzerte des Philharmonischen Orchesters 18050 , auf Gastspiele auswärtiger Ensembles 5819. Die Auslastung des Platzangebotes war gegenüber der vorangegangenen Spielzeit erheblich besser; sie betrug insgesamt $74,2 \%$ und zwar im Großen Haus 73,5 und im Kammertheater $95 \%$. Diese erhöhte Platzauslastung ist mitbedingt durch die geringe Zahl von Sitzplätzen, die in den früheren Kammerspielen 350 betrug und im Kammertheater auf 99 zurückgegangen ist.

Wer leichtere Unterhaltung bevorzugt, hat in Freiburg eine allen Wuinschen und Ge schmacksrichtungen entsprechende Auswahl; außer Kabaretts und Tanzbars stehen 11 Lichtspieltheater mit 7007 Sitzplätzen zur Verfügung. In den 12 Monaten dieses Jahres wurden 15947 Filmvorführungen geboten, die von 2377661 Filmfreunden besucht wurden.

Für Großveranstaltungen aller Art bietet sich die Freiburger $S t a d t h a l l e$ an, die in diesem Jahr fast 100 Veranstaltungen mit über 250000 Besuchern nachweisen konnte. Als bedeutsamste Veranstaltung ist die erste Freiburger Holzmesse zu nennen, die mehr als 122000 Personen gesehen haben und die wohl auch in Zukunft zu einer ständigen Einrichtung der Schwarzwaldhauptstadt werden wird.

Die Bautätigkeit 1959
und in den vorausgegangenen Jahren


| Wohngebäude | 1956 | 1957 | 1958 | 1959 |
| :---: | :---: | :---: | :---: | :---: |
|  |  |  |  |  |
| Zugang an ganzen Gebäuden und |  |  |  |  |
| Gebäudeteilen insgesamt | 448 | 383 | 242 | 274 |
| davon Neubau | 317 | 287 | 172 | 211 |
| Wiederaufbau | 92 | 56 | 42 | 29 |
| Um-, An- und Ausbau | 39 | 40 | 28 | 34 |
| davon Private Bauherren |  |  |  |  |
| Neubau | 185 | 167 | 111 | 128 |
| Wiederaufbau | 58 | 29 | 30 | 19 |
| Um-, An- und Ausbau | 38 | 38 | 27 | 34 |
| Gem. Wohnungsunternehmen |  |  |  |  |
| Neubau | 130 | 119 | 54 | 81 |
| Wiederaufbau | 15 | 27 | 7 | 7 |
| Um-, An- und Ausbau | - | 1 | - | - |
| Behörden oder Körperschaften |  |  |  |  |
| des öffentlichen Rechts |  |  |  |  |
| Neubau | 2 | 1 | 7 | 2 |
| Wiederaufbau | 19 | - | 5 | 3 |
| Um-, An- und Ausbau | 1 | 1 | 1 | - |
| Umbauter Raum in cbm | 542121,17 | 44696289 | 30139.80 | 446542.56 |
| Brutto Wohnfläche in qm | 99396, 58 | 86464.86 | 61709.35 | 92133, 93 |
| Baukosten in 1000 DM | 32764.8 | 28245, 9 | 23161, 6 | 34041, 8 |



| Wohnräume | 1956 | 1957 | 1958 | 1959 |
| :---: | :---: | :---: | :---: | :---: |
| Wohnräume insgesamt | 5801 | 5175 | 3486 | 5496 |
| davon Neubau | 3126 | 3458 | 2186 | 3969 |
| Wiederaufbau | 2130. | 1289 | 999 | 709 |
| Um-, An- und Ausbau | 150 | 191 | 137 | 226 |
| Zimmer und Küchen | - |  |  |  |
| Küchen über $\quad 10 \mathrm{qm}$ | 750 | 611 | 340 | 334 |
| Küchen bis einschl. 10 qm | 637 | 547 | 375 | 863 |
| Zimmer über 10 qm | 3729 | 3547 | 2505 | 3551 |
| Zimmer mit 6-einschl. 10 qm | 290 | 233 | 102 | 156 |
| außerdem: |  |  |  |  |
| Einzelzimmer außerhalb von |  |  |  |  |
| Wohnungen |  |  |  |  |
| immer über : 10 qm | 340 | 200 | 140 | 526 |
| zimmer mit 6-einschl. 10 qm | 49 | 35 | 23 | 65 |
| dazu |  |  |  |  |
| Kleinwohnräume unter 6 qm | 6 | 2 | 1 | 1 |

